

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

← Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. →

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis

monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 111.

Dienstag, den 23. September

1919.

Am 11. September hatte eine Patrouille des Limburger Reichswehrbataillons einen Hinterhalt in der Gegend von Walsdorf, bei der Grenze, aber im besetzten Gebiet, gelegt und hatte auf diese Weise ganz unregelmäßig zwei französische Unteroffiziere verhaftet. Diese wurden nach Limburg geführt und von dort sofort freigelassen und nach Walsdorf zurückgeschickt. Bei der Reise wurden die zwei Unteroffiziere in Limburg und Camberg von einigen Personen verhört.

Infolgedessen hatte der Kommandierende General der Armee von den Behörden im unbesetzten Gebiet formelle und feierliche Entschuldigungen verlangt. Am Sonntag, den 21. September, nachmittags, kamen also nach Idstein Oberleutnant Lehr, der zur Zeit das Limburger Bataillon kommandiert, und die Bürgermeister von Limburg und Camberg. Sie waren von dem franz. Major Verbert begleitet, der mit der Kontrolle des betreffenden Abschnittes der neutralen Zone beauftragt ist, und stellten sich dem franz. Obersten Viebert im Idsteiner Rathaus vor. Oberleutnant Lehr erklärte, daß die Patrouille von ihm keine Befehle für den Hinterhalt bekommen hatte, daß er den Zwischenfall sehr bedauerte und daß er dafür sorgen wolle, daß nichts Ähnliches mehr geschehe. Die Bürgermeister von Limburg und Camberg erklärten, daß sie die Kundgebungen sehr bedauerten, daß sie aber überzeugt wären, daß die Bürger an diesen Kundgebungen nicht teilgenommen hätten und daß man in Limburg und Camberg mit den benachbarten franz. Truppen nur korrekt und tadellos handeln will. Oberst Viebert nahm die Entschuldigungen im Namen des kommandierenden Generals an und erklärte sich mit dieser Genugtuung befriedigt. Der Feierlichkeit wohnten mehrere franz. Offiziere, die zwei verhafteten Unteroffiziere und als Zivilbehörde des besetzten Gebietes der Landrat von Trotha und die Stadtvertretung von Idstein bei.

Preussische Landesversammlung.

m3. Berlin, 19. Sept.

Am Ministertisch: Stegerwald, Defer. Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20. Angenommen wird eine Reihe von Anträgen zum Haushalt des Ministeriums des Innern, u. a. auf Verlegung der Gendarmen unter die mittleren Beamten, auf Entschädigung, der durch die

Unruhen Geschädigten, auf Erteilung von Auskunfts- über den Umfang parteipolitischer Werberarbeit auf Staats- und Reichskosten, auf Verhütung der Jugendvergiftung durch unsittliche Schriften und durch Lichtspiele, auf Bekämpfung des öffentlichen Glückspiels und der Spiellübs, auf Regelung der gemeindlichen Verhältnisse zwischen Berlin und den Vororten und auf Neugestaltung des Hebammenwesens. — Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes.

Erhebung von Zuschlägen im Güter- u.

Tierverkehr

der preussisch-hessischen Staatsbahnen. Der Entwurf ermächtigt die Regierung, zu den jetzigen Frachtfähigen einen Zuschlag bis zu 50 Prozent zu erheben. Der Zuschlag tritt zwei Jahre nach dem Friedensschluß mit der letzten europäischen Großmacht außer Kraft.

Abg. Frenzel (Dem.) billigt die Vorlage, weil es wegen der gegenwärtigen Finanzlage nicht möglich sei, den Eisenbahnausbau aus allgemeinen Mitteln aufzubessern. Die Eisenbahnen müssen mindestens das decken, was sie kosten. Hoffentlich bekommen wir recht bald eine von sozialen Rücksichten geleitete Tarifreform. Im Verlaufe der Debatte erklärte Eisenbahnminister Defer: Die unbedingte Notwendigkeit, die Einnahmen der Eisenbahnen zu erhöhen, nötigten mich zu der Vorlage. Meine Hoffnung, sie durch eine Verkehrssteigerung zu erzielen, hat sich zerschlagen, denn es fehlt an Lokomotiven und Kohlen. Darum müssen wir die Personen- und Gütertarife um 50 Prozent steigern. Die bisherigen Erhöhungen haben uns vor Mindereinnahmen nicht geschützt; denn die Schienen- und Kohlenpreise sind andauernd gestiegen.

Auch mit dieser Vorlage machen wir kein Geschäft. Wir decken nur einen Teil des Fehlbetrages. Wochenlarten vierter Klasse werden künftig hin nicht nur für Arbeiter, sondern allgemein ausgegeben werden. Die oberschlesische Kohle konnte nicht mit Bahn verladen werden, da der Reichskommissar die Bahnbesetzung verlangte, weil die Verbraucher die Kohle sonst 14 Tage später erhalten hätten. Die Aeberschulmengen werden aber künftig durch Bahn abgefahren werden. Die Zuverlässigkeit unseres Personals muß voll wiederhergestellt werden. Angetretene Arbeiter und Beamte gehören nicht in einen anständigen Betrieb hinein. Die Betriebs-

räte werden uns gewiß helfen, solche Elemente auszuschalten. Alle untauglichen Arbeiter kann ich nicht plötzlich auf die Straße setzen. Ich suche für sie erst nach anderen Arbeitsmöglichkeiten und habe die Gewähr, sie bald zu finden. Leute, die an ihrer Stelle nicht arbeiten wollen, werden entlassen. — Abg. Garmisch (D. Volksp.): Die Begründung des Entwurfes beweist einen geradezu erschütternden Niedergang unseres Wirtschaftslebens. Auch wir können uns der Notwendigkeit der Tarifierhöhung nicht verschließen, aber es werden noch andere Maßnahmen in Betracht kommen müssen, um das Ziel der Vorlage zu erreichen. — Abg. Hue (Soz.): Der Kohlenmangel ist allerdings eine Folgeerscheinung der Revolution und der Streiks. Die Beförderung auf dem Wasserwege liegt ja gerade in privatem kapitalistischen Interesse, denn die Transporttarife der Wasserwege sind höher als die der Eisenbahnen. — Abg. Dr. Leidig (D. Volksp.): Der Hauptgrund des Kohlenmangels liegt in der auf 5½ Stunden herabgesetzten Arbeitszeit. Abg. Dr. Hantke (Soz.): Die Kohlenenerzeugung ist in der letzten Zeit gestiegen. Will man sie weiter steigern, so gebe man den Bergleuten einen Gewinnanteil an ihr. — Der Entwurf geht an den Haushaltsausschuß.

Die zweite Beratung des Staatshaushalts wird dann bei dem Ministerium für Volkswohl-fahrt fortgesetzt. In der Debatte erklärt Unterstaatssekretär Scheidt: Die Wohnungsnot ist erklärlich, denn trotz des Bevölkerungsrückganges hat die Zahl der Haushaltungen zugenommen. Eine wirksame Abhilfe ist nur durch Neubauten möglich. Für ihre Errichtung mangelt es aber an Ziegeleien und nicht nur an Kohlen zu deren Belieferung, aber auch an Geld. Die Errichtung der Wohnungen würde jährlich mindestens eine halbe Milliarde kosten. Für die Wohnungsbedürfnisse der Bergarbeiter muß an erster Stelle gesorgt werden, dann für die Hinzuziehenden aus den besetzten Gebieten, an dritter Stelle für die Landarbeiter. Samstag, 12 Uhr: Fortsetzung. Vorher Anfragen.

Die nächste Sitzung der Nationalversammlung.

Berlin, 19. Sept. Wie wir hören, wird Präsident Fehrenbach die nächste Sitzung der Nationalversammlung für den 30. September nach Berlin einberufen.

Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Fritz Rikel.

1. Vereitelte Brautfahrt.

Während die Kriegsknechte dem Sänger lauten Beifall spendeten, verzog der hinter dem ersten Planwagen auf einem hochbeinigen Braunen reitende alte Herr in Patrizierkleidung keine Miene zum Lachen und sah mißmutig nach seiner ihm zur Seite reitenden Begleiterin, einer lieblichen, braunlodigen Jungfrau, die nach Schluß des Liedes in ein helles Gelächter ausgebrochen war. Tadelnd sagte er:

„Ziemt sich mit nichten für eine ehrsame Jungfer, sich an Schelmenspiele zu ergötzen, Herlinde! Insonderheit nicht einer verlobten Braut, deren Sinnen nur ernstlichen Dingen geweiht sein sollte!“

„Aber Herr Vater,“ erwiderte die Angeredete schmallend, „sinnet Ihr mir an, trotz meiner jungen Jahre in Ead und Asche zu trauern, die weil es zur Hochzeit geht? Habt mir übrigens gelobet, mir die Freiheit des Willens zu lassen, sofern der von Euch erkorene Eidam meinen Augen nicht wohlgefällt! Erst dann betrachte ich mich als gebunden, wenn ich mein Jawort gab!“

„Wirst es geben, Töchterlein, wirst es gewißlich geben, wenn dir der Erasmus erst vor Augen tritt!“ versicherte der Alte. „Ist ein gar stattlicher Jungherr, der Erasmus, von artigen Sitten. Könnte wohl in seiner Vaterstadt Leip-

zig die fürnehmsten Mägdelein freien, denn seine Sippe ist eine der ersten, und sein Vater, der alte Ebenfried, der seit vierzig Jahren mein Handelsfreund ist, vermag das Gold mit Scheffeln zu messen! Kommst da in ein gemachtes warmes Bettlein, Herlinde, um das dich gar manche beneiden mag!“

„Hab' Euch schon des öfteren gesagt, Herr Vater, daß es mich nicht nach Reichtum gelüstet!“ entgegnete die Tochter mit freiem Ausblick. „Was nützen mich alle Schätze der Welt, wenn ich des Herzens Zufriedenheit entbehren soll — wenn ich dem Manne, an den mich des Priesters Wort binden wird, nicht in wahrer Minne ergeben sein kann?“

„Sehe dir doch keine törichte Grillen in den Kopf, Herlinde! Die gepriesene Minne, so in jugendlichen Jahren der Menschen Herzen ergreift, ist nichts weiteres denn ein Rausch, der verfliehet, sobald man den Gegenstand seiner Neigung in seinen menschlichen Schwächen näher kennen lernet. Sind erst die Honigwochen vorüber, dann erscheint alles in einem ganz anderen Lichte, und die von Priesters Hand für ewig Verbundenen bereuen es oft bitter, daß sie so töricht gewesen sind, der heißen Wallung ihrer Herzen gehorcht zu haben. Das Glück der Herzensminne ist ein süßes Träumen, aber keine Wirklichkeit — vor dem rauhen Leben flattert es gar bald von binnen. Dir steht an der Seite des waderen Erasmus Ebenfried ein dauernd Glück bevor, denn gar wohl hab' ich die Sinnesart deines künftigen Gemahls geprüft und weiß, daß an seiner Hand dein Leben in ungetrübtem Son-

nenschein dahinfließen wird. Solltest dem lieben Herrgott danken, daß er alles so gnädig gefügt hat!“

Herlinde gab keine Antwort. Träumerisch schweiften ihre Blicke über die sie rings umgebende Frühlingspracht, und wie von ungefähr blieben sie an der Gestalt des jungen Reitersmannes haften, der soeben seinen Eisenhelm vom Haupte genommen hatte, so daß die Fülle seiner blonden Locken ungehindert auf die Schultern niederfloß. Ein leichtes Erröten flog über die anmutigen Züge der Jungfrau, und besangen senkte sie die Augen, als sie die forschenden, mißbilligenden Blicke des Vaters wahrte, der kopfschüttelnd jetzt wieder begann:

„Törichte Gedanken sind es, die jetzt hinter deiner Stirn kreisen, mein Kind — ich las es in deinem Angesichte. Sind deiner, der einzigen Tochter des Ratsberrn Limpurg, nicht würdig! Ein Geselle wie dieser Welf Hilleshofen darf für dich gar nicht auf der Welt sein!“

„Was habt Ihr nur gegen Welf, Herr Vater?“ entgegnete Herlinde lebhaft. „Er verdient es wahrlich nicht, daß Ihr ihn gering achtet. Ist er auch nicht mit zeitlichen Gütern gesegnet, so entstammt er doch gutem Hause und hat sich niemals etwas Uebles zuschulden kommen lassen. Im Gegenteile wird er ob seines fröhlichen Mutes und ob seiner Unerkrodenheit von jedermann gepriesen!“

„Was ich gegen ihn hab'?“ fragte der Alte unmutig entgegen. „Gar nichts hab' ich gegen ihn, aber ich weiß, daß er ein leichtsinniger Fant ist, ein lustiger Bruder, der seinem alten Vater mehr

Politisches.

Eine deutsche Note zu Artikel 61.

Die deutsche Regierung hat der Entente eine neue Note übermittelt, in der sie ihren Standpunkt zu Artikel 61 und 178 der Verfassung nochmals genau umschreibt, und ihr Einverständnis mit der Erklärung kundgibt, die von der Entente gefordert wird. Zum Schluß verwahrt sich die deutsche Note gegen den Ton der von der Entente überreichten Note. Nach dem Text, den das m.-Büro in Mainz verbreitet, heißt es:

Es sind irrige Voraussetzungen, die die alliierten und assoziierten Regierungen zu den Schlußforderungen brachten, daß im Art. 61, Abs. 2 eine Vertragsverletzung beabsichtigt war. Die deutsche Regierung weist diese Unterstellung mit aller Schärfe zurück. Sie können auch den ironischen, den internationalen Gepflogenheiten nicht entsprechenden Ton, womit die Note der Alliierten und Assoziierten die feierliche Erklärung der deutschen Regierung behandeln zu dürfen glaubten, nicht stillschweigend hinnehmen. Die Tatsache, daß Deutschland den Krieg verlor, gibt seinen Gegnern nicht das Recht, sich einer Sprache zu bedienen, die den Zweck haben soll, Deutschland vor aller Welt zu verlegen. Die deutsche Regierung wird den alliierten und assoziierten Mächte auf diesem Weg nicht folgen. Die Herbeiführung des wirklichen Friedenszustandes kann aber durch dieses Vorgehen der alliierten und assoziierten Regierungen nur erschwert werden.

Die Frage der Verkehrserleichterung.

m. Berlin, 20. Sept. Die Einrichtung eines Verkehrskommissariats in Düsseldorf ist, nach der „Börsen Ztg.“, an dem Widerstand der Entente gescheitert. Namentlich machte die belgische Besatzung Schwierigkeiten. Der Vertreter der Stadt Düsseldorf, der mit dem belgischen Kommandanten wegen dieser Angelegenheit verhandeln wollte, wurde gar nicht empfangen. Der Belgier ließ in brüsker Form sagen, die Entente werde den Zeitpunkt, wo sie in dieser Sache verhandeln wüßte, selbst bestimmen.

Der neue preuß. Minister für Volksernährung.

m. Berlin, 20. Sept. Reichswirtschaftsminister Schmidt wurde auf seinen Wunsch von dem von ihm mitverwalteten Amt eines preuß. Ministers für die Volksernährung entbunden. Zu seinem Nachfolger wurde Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Peters bestellt, der bisher schon bei der Tätigkeit des preußischen Staatskommissars hervorragend beteiligt war. Die sachlich erwünschte Fühlung mit dem Reichswirtschaftsministerium bleibt somit erhalten. Irgend ein Systemwechsel tritt nicht ein.

Der Abschied der Obersten Heeresleitung von Kolberg.

m. Berlin, 20. Sept. General Gröner verließ gestern Kolberg. Am 22. September wird auch der Rest der Obersten Heeresleitung von dort abziehen.

Steigende Kohlenförderung in Oberschlesien.

Berlin, 20. Sept. Aus Rattowitz wird gemeldet: Die Produktion im ober-schlesischen Steinkohlenrevier ist andauernd im Steigen. Die Einstellung der gesehnten Arbeiter nimmt ihren Fortgang. Von den Flüchtlingen sind gut 25 bis 30 Prozent schon zurückgekehrt.

Sorgen bereitet, als dieser Haare auf dem Haupte zählt. Hat der Wels nicht sein Glück mit Füßen getreten, indem er dem hochgelahrten Herrn Meditus Entlaufen und unter die Goldknechte der Stadt gegangen ist? Ist er nicht von jeher ein E. L. m., der stets genannt wird, wenn das junge Volk irgend einen losen Streich vollführt? Handel suchen, ehrlichen Leuten einen Schabernack spielen und allerlei tolle Possen treiben, danach steht sein ganzes Sinnen. Mag er solches halten, wie er will — mich kümmert's am Ende nicht —, wenn sich dieser Herr von Habenichts aber erdreistet, dir, meiner Tochter, mit verliebtem Getändel zu nahen, das verdrießt mich daß. Und, Gott sei's geklagt, du bist über seine Redheit gar nicht empört, wie es sich geziemt, begnugst ihm, als wär' er unseresgleichen, und hörst seinen Schelmenliedern lachend zu. Solch Gebaren steht dir wahrlich übel an!

Herr Burtbard Limpurg hatte sich in Eifer hineingeredet und sah mit gerunzelten Brauen nach dem jungen Reitermann, der eben wieder die an einem Lederriemen über seinem Panzerhemd hängende Harse zur Hand genommen hatte, als wolle er abermals ein Liedlein beginnen.

Die tadelnden Worte des Vaters hatten Gerlinde sichtlich peinlich berührt, denn wieder flog eine leichte Rote über ihre Wangen, und ein trostiger, sich um ihren kleinen Mund eingrabender Zug deutete darauf hin, daß sie dem soeben Gehörten nicht beipflichtete. Und das Haupt frei erhebend, sagte sie:

„Ihr urteilt zu hart, Herr Vater! Der Wels ist mit nichts der schlimme Geselle, wie Ihr ihn

Schwere Ausschreitungen gegen Grenzgänger in Leipzig.

m. Berlin, 20. Sept. Zu schweren Ausschreitungen gegen zwei Grenzgänger kam es gestern auf dem Leipziger Messeplatz. Die Jäger wurden von einigen Zivilisten mit Schimpereien belästigt und als sie sich zur Wehr setzten, zu Boden geworfen. Einem Schutzmann gelang es, die beiden nach der Polizeiwache in Sicherheit zu bringen. Inzwischen waren zwei andere Jäger ebenfalls von der wütenden Menge verfolgt und einer von ihnen ins Wasser geworfen worden.

Die Lage im schleswig-holsteinischen Landarbeiterstreik.

m. Berlin, 20. Sept. Der „B. L.-A.“ meldet: In einzelnen Dörfern der Kreise Ederförde und Glensburg, sowie auf der Insel Fehmarn, ist die Lage im Landarbeiterstreik unverändert. Verursacht werden die Streiks durch spartakistische und unabhängige Agitationen, die von Kiel ausgehen.

Angeblieh neue Umsturzpläne.

München, 20. Sept. Ueber angebliche neue Umsturzorganisationen in Bayern berichten die „M. N. N.“. Danach soll in Hof eine geheime Konferenz revolutionärer Kommunisten deutscher und russischer Nationalität stattgefunden haben, die der Feststellung eines Kampfprogramms für den Winter gewidmet war. Für die planmäßige Vorbereitung der großangelegten Umsturzbewegung — Generallstreik in den Industriebetrieben, Zersplitterung und Entwaffnung der Reichswehr, Sturz der demokratischen Regierung und Einsetzung der kommunistischen Räterregierung — soll in Leipzig eine Zentralleitung eingesetzt worden sein, die später mit den Zentralstellen in Braunschweig zusammenarbeiten soll. Die Richtigkeit dieser Meldung nachzuprüfen, sei dem Blatte nicht möglich. Gleichzeitig werden in München Mitteilungen über Umsturzpläne verbreitet, die bei Verhafteten gefunden wurden. Es handelt sich um herumtreibende Abenteurer, die den Organisationsplan für den Umsturz bei sich trugen.

Die Todesurteile vollstreckt.

München, 19. Sept. Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung das im Geismordprozeß ausgesprochene Todesurteil bestätigt. Die Urteile an den zum Tode verurteilten Personen wurde heute nachmittag nach 4 Uhr im Straßhofstreckungsplatz Stadelheim durch Erschießen vollstreckt. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Vor der Erschießung hatte Fritz Seidel noch gerufen: „Hoch die Räterrepublik.“ Sämtliche Angeklagten hatten geistlichen Anspruch erhalten.

Das Schicksal Europas.

Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Morgenthau, der zwei Monate in Polen zugebracht hat, erklärte einem Redakteur des „Matin“, alle kleinen Völker in Mitteleuropa, die jetzt selbständig geworden seien, befänden sich in einem zerfallenen Zustande. Hunderttausende von Menschen hätten Hunger und seien nur halb bekleidet. Wenn der Winter komme, würden sie zu Tausenden sterben. Auch Polen entgehe seinem Unglück nicht. Es sei gezwungen, 500 000 Mann Soldaten zu unterhalten und sich auf drei oder vier Fronten zu schlagen. Der polnische Staat habe ein Heer von Arbeitslosen, die verärgert seien. Was er in Polen gesehen, habe er auch in Böhmen und Serbien gesehen. Wenn die Welt nicht eingreife, dann würden diese Völker

schilbert! Wenn er auch hier und da Torheiten begangen hat, so ist dies seinem überprudenten Jugendmut zuzuschreiben. Wirklich Böses hat er noch nie verübt — nur Schelmenstreiche, über die jedermann herzlich gelacht hat. Daß er dem hochgelahrten Herrn Meditus entlaufen ist, das kann ich ihm nicht übel deuten! War ihm eine Qual gewesen, Salben zu kochen, Pflaster zu schmieren und heilsame Tränkelein zu mischen. Ihn gelüstete nach einem Leben, in dem er seine jugendliche Kraft austoben konnte — deshalb ist er ein Reitermann geworden. Und wahrlich kein schlechter! Hat er nicht mit seinen Reitern das Raubgesindel rund um Frankfurt herum zurückgetrieben, und war er es nicht, der die Hattsteiner und Reisenberger Ritter blutig auf das Haupt schlug? Warum soll ich, dem Wels nicht freundlich begegnen, ihm, dem Sohn unseres nächsten Nachbarn, Herrn Werner Hilleschoten? War immer ein gar lieber Bub gewesen, der mir die schönsten Äpfel und Birnen aus seinem Garten gebracht hat, und der sich immer meiner annahm, wenn die anderen Kinder mit mir hielten. Hat er mich nicht vor dem bösen Hund des Fleischers Scherbel bewahrt, der mich grimmig anfiel, als ihn die bösen Buben neckten? Wäre vielleicht zu Tode gebissen worden, wenn der Wels nicht herbeigesprungen wäre und das wütende Tier mit seinem Stecken verjagt hätte! Ist dabei in den Arm gebissen worden! Soll ich ihm dies alles vergessen und hoffärtig an ihm verübergeben, dieweil ich in die Jahre gekommen bin? Nein, Herr Vater, das vermag ich nicht!

(Fortsetzung folgt.)

sterben, kurz nachdem sie geboren wurden. Auch über Deutschland sprach sich Morgenthau aus. Er habe gefunden, daß die deutschen Fabriken intakt seien und daß sie nur auf dem Papier keine Kriegsmaschinen mehr seien. Deutschland schiele nach Rußland, das darauf warte, sich auf Europa zu stürzen. Polen stehe wie eine Barricade zwischen Deutschland und Rußland; aber Deutschland glaube, daß es unter oder über derselben passieren könne. Morgenthau stimmt ein Loblied auf den Völkerbund an, der allein in der Lage wäre, Polen, Rumänien, Griechenland, Slowenien und der Tschecho-Slowakei zu helfen. Die Welt mache jetzt vielleicht die größte Krise durch. Wenn Amerika, dessen Kräfte vom Krieg unberührt geblieben seien, nicht mutig an dem wirtschaftlichen, industriellen und moralischen Wiederaufbau Europas mitarbeite, dann vernachlässige es seine Pflicht.

Großer Metallarbeiterstreik in Amerika.

m. Amsterdam, 20. Sept. Das Pressebüro Radio meldet: 24 amerikanische Eisen- und Stahlarbeitergewerkschaften haben beschlossen, am Montag für den Achtstundentag in den Streik zu treten.

Die Expedition d'Annunzios.

m. Bern, 19. Sept. General Gandolfo hat gestern im Namen der Regierung einen Aufruf an das Freikorps gerichtet, in dem die Übergabe binnen 24 Stunden verlangt wird. D'Annunzio griff darauf die Regierung neuerdings mit den schärfsten Worten an und erklärte, daß er sich lieber in Flammen begraben lasse, als nachgeben werde.

Aus nah und fern.

Idstein, den 22. September 1918

— Konzert. Der Männergesangsverein „Eintracht“ veranstaltete am gestrigen Sonntag in der Halle der Lirngesellschaft ein Konzert zum Gedächtnis unserer Gefallenen. Die sehr zahlreich anwesenden Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den ebenso gut ausgewählten wie unter der Leitung des Herrn Lehrer Grün gut vorgetragenen Chören: „Wie sie so sanft ruhen“ von Burdhardt-Benken, „Abschied vom Liebchen“ von E. Hädrich, „Erinnerung an die Kindheit“ von Joh. Immler, „Des Kindes Klage“ von Rebbert, „Fährmanns letzte Fahrt“ von J. Pauli, „Matrosengrab“ von Xaver Hen, die von guter Schulung zeugten. Ganz besonders muß „Des Kindes Klage“, das in bildlicher Darstellung (3 Bilder) vorgeführt wurde, erwähnt werden. Nach einer kurzen Ansprache, die Herr Karl Höbner hielt, trug Hilke Schopp einen unseren Gefallenen gewidmeten Prolog vor. Die Solis der Frau Wagner-Wiesbaden: „Gute Nacht du mein herziges Kind“ von Abt und „Solche's Lied“ von Grieg und des Herrn Ehr. Maurer: „Sein Mütterlein“ von E. Olsen ernteten ebenfalls reichen Beifall, so daß sich Frau Wagner zu einigen Zugaben entschloß. Von ausgezeichnete Wirkung waren die Violin- und Klaviervorträge der Herren Lehrer Kaiser und Kallosen aus Wörsdorf, die sich auch zu Zugaben veranlaßt haben. Das noch zur Auführung gelangende Theaterstück „Die Brüder“ von Renfer, gespielt von Fr. Gertrud Müller, den Herren Gustav Baum, Karl Höbner, Georg Zeiß und Karl Rüdert, fand reichen Beifall. Der Verein hat so die sich gestellte Aufgabe zur vollen Zufriedenheit seiner Zuhörer gelöst, da sämtliche Darbietungen als wohlgeklungen bezeichnet werden können.

— Verbesserung im Zugverkehr. Von heute ab verkehren werkt. auf unserer Strecke noch folgende Züge: 1) Personenzug 1573, Niederrhausen ab 5.38 Uhr nachm., Idstein ab 5.51 Uhr, Wörsdorf an 6.02 Uhr. An denselben haben die Züge von Frankfurt a. M. und Wiesbaden Anschluß. 2) Personenzug 1584, Wörsdorf ab 6.28 nachm., Idstein ab 6.39 Uhr, Wiesbaden an 7.54 Uhr.

— Die Abänderung des Religionserlasses. Ein neuer Ministerialerlaß über den Religionsunterricht ist soeben vom Kultusminister ausgegeben worden. Er enthält starke Einschränkungen und eine Abschwächung des Erlasses vom 29. November 1918. Vor allen Dingen wird die folgende wichtige Bestimmung getroffen: „Das Schulgebet bleibt bestehen. Die Religion darf wieder Prüfungsfach werden. Das Auswendiglernen religiöser Memoriestoffe ist gestattet.“

— Vergrößerung des Postkartenformats. Die mit der bevorstehenden Erhöhung der Portofäge verbundenen Ersparnisse für den Kaufmann gab dem Zentralverband des Deutschen Großhandels Veranlassung, auf eine Vergrößerung des Postkartenformats beim Reichspostministerium hinzuwirken. Nunmehr hat der Reichsrat genehmigt, daß vom 1. Oktober ab im Privatweg hergestellte Postkarten dieselbe Größe wie die Paketkarte, 15,7 zu 13,7 Zentimeter, haben und bis zu 8 Gramm wiegen dürfen. Die von den Postanstalten ausgegebenen Postkarten behalten die alten Abmessungen.

Mainz, 19. Sept. Eine hiesige Dame erhielt in den letzten Tagen einen Brief, in welchem sie

unter Bedrohung ihres Lebens aufgefordert wurde, zu einer bestimmten Zeit an einen gewissen Ort unter Kennzeichnung ihrer Person einen höheren Geldbetrag zu bringen. Um den Erpresser abzufassen, wurde eine Frau an den vom Erpresser bezeichneten Ort gelandt, sie trug auch den von dem Erpresser bezeichneten Gegenstand in der Hand, während die Polizei sich auf die Lauer stellte. Es dauerte nicht lange, da kam tatsächlich auf die Frau ein junger Mann zu und sprach sie an. In demselben Augenblick war er von der Polizei umringt und festgenommen. Er gab auch zu, den Erpresserbrief geschrieben zu haben. Es ist ein 19jähriger junger Mann von hier, der in Untersuchungshaft kam.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Wir haben jetzt wieder eine Verfassung, wir haben auch neue Reichsfarben, aber trotzdem hängt am Rathaus noch eine rote Fahne heraus. Die „Frankf. N.“ haben — nicht aus reaktionären Motiven — den Wünschen weiter Bevölkerungsteile auf Beseitigung dieser überflüssig gewordenen Revolutionsdekoration Ausdruck gegeben. Jetzt hat sich der Bürgerschaftsrat der Sache nochmals angenommen und auf Entfernung der Fahne gedrungen.

Dornheim, 18. Sept. Eine böse Nacht war die vorletzte Gewitternacht für die hiesige Gemeinde. Stundenlang tobten die Wetter über dem Dorfe, das unausgesetzt in ein Flammenmeer gehüllt schien. Der Blitz traf wiederholt die Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale und zerstörte die meisten Licht- und Kraftanlagen am Plage. Die Hofreite des Landwirts Georg Rink wurde ebenfalls durch Blitzstrahl getroffen. Die voll gefüllte Scheune und der angebaute Stall ging völlig in Flammen auf. Dabei wurden auch zwei junge Rinder getötet. In der benachbarten Hofreite des Landwirts Ludwig Metzger 1. wurde ein junges Pferd im Werte von 10 000 Mark durch einen Blitzstrahl getötet. Nur mit größter Mühe gelang die Eindämmung des Feuerherdes.

Zweibrücken, 20. Sept. Der Veranlasser der Kundgebung am Bismarckdenkmal zu Zweibrücken hat sich trotz aller nur möglichen Aufrufe und Aufforderungen bis zum Ablauf der der Stadt gestellten Frist nicht gemeldet und dadurch nicht nur die der Allgemeinheit auferlegten Strafe von 20 000 Mark wirksam werden lassen, sondern auch noch Beauftragte von ihm ins Gefängnis gebracht. Die Empörung der Bürgerschaft gegenüber dem feigen Verhalten des Schuldigen ist allgemein. Neuerdings hat sich auch der Stadtrat in einer geheimen Sitzung mit der Angelegenheit befaßt. Zwei der Festgenommenen sind inzwischen wieder in Freiheit gesetzt worden, in Haft blieb die Tochter von Gärtnereibesitzer Tomitz, die angab, den Kranz niedergelegt zu haben, im übrigen aber ihren Auftraggeber nicht genannt haben will.

Letzte Meldungen.

Die Armee v. d. Goltz.

m. Versailles, 20. Sept. Die „Chicago Tribune“ teilt mit, daß Marshall Koch Deutschland wegen der Armee v. d. Goltz kein Ultimatum überreichen werde, jedenfalls nicht sofort, weil einige Mitglieder des Kabinetts sich dagegen ausgesprochen hätten. Man habe erst vorgeschlagen, Polen den Auftrag zu erteilen, die Deutschen aus Litauen zu verjagen, aber man habe sich dafür entschieden, daß es besser sei, Polen zu veranlassen, daß es die Armee demobilisiere, damit es sein wirtschaftliches Leben organisieren könne. Die Amerikaner glaubten nämlich, daß wirtschaftliche und finanzielle Repressalien gegen Deutschland eher dazu führen würden, daß die Deutschen Litauen verlassen.

Die Auslieferung des Kaisers.

m. Brüssel, 21. Sept. Libre Belgique“ meldet, daß die Gesandtschaft der Niederlande in Paris davon in Kenntnis gesetzt worden ist, daß Holland innerhalb von 14 Tagen die Aufforderung zur Auslieferung des früheren Kaisers Wilhelm erhalten werde.

Rumänien und der Friede.

m. Versailles, 22. Sept. Nach Meldungen aus Bukarest, die dem rumänischen Pressebüro zugehen, ersuchte der König den Chef der Regierung von Transilvanien, Manin, ein neues Kabinett zu bilden. Auch Manin erklärte, er könne den österreichischen Friedensvertrag in dieser Form nicht unterzeichnen. Er wolle ein Konzentrationskabinett bilden und den Friedensvertrag umzugestalten versuchen, und wenn dies unmöglich sei, den Widerstand organisieren.

Diesem Einwohnern Idsteins, die beabsichtigen, im kommenden Winterhalbjahr Schüler der hiesigen Vagantenschule aufzunehmen, werden ersucht, bei der Wohnungs-Kommission im Rathaus ihre Adressen anzugeben. Es könnte auch für weitere Zuwendungen von Lebensmitteln und Brennstoffen Sorge getragen werden. Hierbei ist die Zahl der Schüler anzugeben, und ob nur Wohnung oder auch Verpflegung gewährt werden kann. Idstein, den 19. Sept. 1919.

Der Magistrat: Ziegenmeyer.

Brennholz

Große Posten
Buchen-Eichen-Kiefern-
Scheitholz
kauft

Siegfriedwerk Wiesbaden
Abt. Ludwigshafen a. Rh.

Wieder eingetroffen:

ff. Marmelade

bei Eimer Vorzugspreis.

Wilhelm Kornacher.

1 Paar Damenstiefel

Gr. 39, zu verkaufen.

Himmelsstraße 1.

Stallmist

(Kuh- und Pferdedünger) werden einige Waggons ab Bahnhof Idstein oder Wörsdorf angekauft. Angebote an Rich. Jörn, Obstanlage, Hofheim a. T.

Gebrauchter Guckteffel

zu verkaufen. Durchm. 59 cm. Wo sagt d. Verl.

Lehrling gesucht.

Gustav Christ,
Sattler u. Tapezierer.

Suche für nachmittags ein Mädchen von 12 bis 14 Jahren zu einem Kinde geg. Vergütung. Näh. im Verl. der Idst. Btg.

Kräftiger Junge

kann das Schmiedehandwerk erlernen bei
L. Reichert, Schmiedemeister.

Zuverlässiges Mädchen

für sofort, oder 1. Oktober gegen hohen Lohn gesucht. Näh. im Verl. der Idst. Btg.

Ein ordentliches Mädchen

für den Haushalt (3 Personen) gesucht zum 1. Oktober. Oberregierungsrat Krause, Wiesbaden, Humboldtstr. 5, 2. St.

6 Maurer, 2 Weißbinder,

für nach Kriftel gesucht. Zu melden Montag Abend von 8—9 Uhr Kreuzgasse 33. Verbandskarte ist mitzubringen. W. Schmidt.

Monatsmädchen

oder -Frau gesucht für morgens 2 Stunden und mittags 1 Stunde.

Frau Dekan Ernst.

Gefunden: 1 Schürze.

Bürgermeisterei.

Auf dem Wege zwischen Idstein und Wörsdorf am Mittwoch Abend bei dem Gewitterregen blaue Werktags-Mädchenbluse verloren gegangen. Abzugeben im Verl. der Idst. Btg.

Die Verfassung des Deutschen Reiches

vom 11. August 1919.

Preis 1.10 Mk.

zu haben

Buchhandlung

der

IDSTEINER ZEITUNG.

Anordnung

betreffend

Anmeldung der zur Hauschlachtung bestimmten Schweine.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 607), vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 728), vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. Seite 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. Seite 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisamtschef) bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1919 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vordrucke vorzuschreiben.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. Seite 199) bestraft.

§ 3.

Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 21. August 1918.

Preuß. Staatskommissar für Volksernährung
J. B. Peters.

*

Vorstehende Anordnung hat auch Gültigkeit für dieses Jahr, mit der Maßgabe, daß die Hauschlachtungsschweine bis zum 20. September dem Kommunalverband anzumelden sind.

1. Die Anmeldung der Schweine, deren Hauschlachtung in der Zeit vom 15. September 1919 bis 28. Februar 1920 in Aussicht genommen ist, hat spätestens bis zum 18. d. Mts. bei den Gemeindevorständen unter Angabe

1. der Zahl der in Betracht kommenden Schweine,
2. des Monats, in welchem voraussichtlich die Schlachtung vorgenommen werden soll,
3. die Zahl der Personen, die aus der Hauschlachtung versorgt werden sollen,

zu erfolgen. Die Gemeindevorstände haben die Anmeldungen in ein Verzeichnis nach nachstehendem Muster alphabetisch geordnet einzutragen und dieses aufgezählt, bestimmt bis zum 20. d. Mts. mir einzureichen.

Muster! Verzeichnis

über die zur Anmeldung gekommenen Schweine, deren Hauschlachtung in der Zeit vom 15. Sept. 1919 bis 28. Februar 1920 in Aussicht genommen ist.

Kreisblattverfügung vom 13. d. Mts.

Nr.	Name des Haushaltungsvorstandes	Zahl der zur Hauschlachtung bestimmten Schweine	Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen, die aus der Hauschlachtung versorgt werden sollen	Die Hauschlachtung soll vorgenommen werden im Monat					
				Sept.	Oktr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
				1919	1919	1919	1919	1920	1920

II. Bezüglich der nach dem 15. d. Mts. zur Einstellung gelangenden für Hauschlachtung bestimmten Schweine hat ebenfalls die Anmeldung bei den Gemeindevorständen mit den gleichen Angaben wie sie unter Ziffer I verlangt, bis zum 15. jeden Monats, spätestens aber 3 Monate vor der Schlachtung zu erfolgen. Diese Anmeldungen sind von den Gemeindevorständen in ein Verzeichnis nach untenstehendem Muster alphabetisch geordnet, einzutragen und dieses bis spätestens zum 17. jeden Monats mir einzureichen.

Muster! Verzeichnis

über die in der Zeit vom . . . bis . . . angemeldeten zur Hauschlachtung bestimmten Schweine.

Kreisblattverfügung vom 13. Sept. 1919.

Nr.	Name des Haushaltungsvorstandes	Zahl der zur Hauschlachtung bestimmten Schweine	Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen, die aus der Hauschlachtung versorgt werden sollen	Die Hauschlachtung soll vorgenommen werden im Monat						Tag der Anmeldung
				Sept.	Oktr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	

Ausdrücklich bemerkt wird, daß die Genehmigungspflicht der Hauschlachtung durch die Voranmeldung der zur Hauschlachtung aufgestellten Tiere in keiner Weise eine Abänderung erfährt, daß aber bei Versäumnis der Anmeldepflicht die Genehmigung zur Hauschlachtung nicht erteilt wird.

Langenschwalbach, den 13. Sept. 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle der Stadt Idstein ist durch die Pensionierung des bisherigen Bürgermeisters freigeworden und soll am 1. November d. J. wieder besetzt werden.

Das Gehalt beträgt 5200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark auf 7200 Mark; außerdem Wohnungsentfädigung 720 Mk., Nebeneinnahmen ca. 400 Mk. und Teuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen.

Bewerbungen von Beamten, die in der Verwaltung oder ihr verwandten Berufsweigen längere Zeit in leitender Stellung tätig gewesen sind, werden bis spätestens 15. Oktober d. J. an den Unterzeichneten erbeten. Persönliche Vorstellung nur auf besondere Aufforderung.

Idstein, den 20. September 1919.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwent.

Brikettsausgabe

bei Kohlenhändler Karl Schütz, Schäfergasse am Dienstag, den 23. September d. J. auf die Abschnitte 6 bis 10 der Kohlenkarte mit je 5 Btr. an die Familie und zwar an Buchstabe M, N u. R von 1 Uhr nachm. ab. Preis pro Zentner ab Hauslager 4,20 Mk. Stammkarte vorlegen.

Ablieferung von Delfrüchten.

Alle Mengen an Raps, Mohn usw. von mehr als 60 Pfd. je Betrieb sind am Mittwoch, nachm. von 2—3 Uhr, am städt. Fruchtstapelgebäude abzuliefern.

Arbeiten=Vergebung.

Zur Herstellung eines Stallgebäudes für die Pferde der Besatzungstruppen nebst Jauche- und Dunggruben in der fogen. Reitbahn am Schloß dahier sollen die Erd-, Mauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schlosser- u. Schmiedearbeiten vergeben werden.

Außerdem werden noch die Instandsetzungsarbeiten im Schloß und zwar Tischler-, Glaser-, Schreiner- und Schlosserarbeiten vergeben.

Angebote, wozu die Unterlagen bei dem städt. Bauaufseher Kappus zu erhalten sind, müssen bis längstens 27. d. Mts., nachm. 5 Uhr bei uns eingereicht sein.

Für das städt. Krankenhaus wird zum sofortigen Eintritt ein Küchenmädchen, welches kochen kann und ein Hausmädchen gegen hohen Lohn gesucht.

Meldungen bei der leitenden Krankenschwester. Idstein, den 22. Sept. 1919.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Die unter No. 2389 für Gertrud Hoffmann und No. 1347 für Emil Michel ausgestellten Legitimationskarten sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Idstein, den 22. September 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Gemäß der für die hiesige Stadt unter dem 24. März 1906 erlassenen Polizeiverordnung wird in Erinnerung gebracht, daß Tauben in der Zeit vom 20. September bis 31. Oktober jeden Jahres in den Taubenschlägen gehalten werden müssen. Bei Zuwiderhandlungen gegen obige Verordnung werden die Besitzer der betr. Tauben mit Geldstrafe bis zu 9.— Mark oder entsprechender Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Idstein, den 19. Sept. 1919.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Ziegenmeyer.

Obstversteigerung

Samstag, den 27. September, mittags 1 Uhr anfangend, wird das Niederfeelbacher Gemeindeobst, ca. 145 Bäume mit Äpfel und Birnen, öffentlich versteigert.

Niederfeelbach, den 22. Sept. 1919.

Best, Bürgermeister.

Obstversteigerung

Donnerstag, den 25. September, mittags 1 Uhr, wird das hiesige Gemeindeobst, ungefähr 40—50 Bäume, baumweise, meistbietend versteigert.

Oberfeelbach, den 21. September 1919.

Wendland, Bürgermeister.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Ph. Klaus,
Niedernhausen.

6 schöne Ferkel

(5 Wochen alt) zu verkaufen.

Wilhelm Ott, Oberauroff.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Karl Haberstock.

Statt Karten!

Lina Stöppler
Willy Kraft

Verlobte

Heftrich i. G.

Hagen i. Westf.

September 1919.



Turngesellschaft

G. B.

Idstein.

Die regelmäßigen Turnstunden finden nun wieder in unserer

Turnhalle

statt und zwar Dienstags und Freitags abends 8 1/2 Uhr bis 10 Uhr. Freunde und Gönner der Turnfackel laden wir zum Besuche herzlich ein, unsere Mitglieder ersuchen wir um zahlreiche u. pünktliche Beteiligung. Der Vorstand.



Der Reiter lange Stiefel trägt,
Mit Erdal werden sie gepflegt!

Erdal

schwarz — gelb — braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz

Gute Birnen

hat abzugeben. Friedr. Best, Magdeburgstr. 4.

Gute Tafel

und

-Kelterbirnen

hat abzugeben H. Höngen, Judengasse 5.

Versammlung

der deutschen demokratischen Partei.

Am Montag, den 22. Sept., abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Löwen“ eine öffentliche Versammlung der deutschen demokratischen Partei statt. Herr Rektor Breidenstein aus Wiesbaden spricht über: Die Bedeutung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Um zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten. Der Vorstand der deutsch. demokr. Partei.
Kröck, Vorsitzender.

Ab meinem Lager sofort lieferbar:

23 Stück Drehstrom-Motore 3,2 PS.
220/380 Volt

2 Stück Drehstrom-Motore 2 u. 2,4 PS.
220/380 Volt

3 Stück Drehstrom-Motore 0,5 PS.
220/380 Volt

1 Stück Gleichstrom-Motor 5 PS. 220 Volt

ferner sofort lieferbar (noch unterwegs)

1 Stück Drehstrom Motor 12 PS.
220/380 Volt

2 Stück Drehstrom Motore 6 PS.
220/380 Volt

Kupferleitungen sämtlicher Querschnitte, sowie Handkordel u. Stahlpanzerkupferkabel.

J. Ickstadt

Niedernhausen i. T.

Bahnhofstr. 109

Telefon 55.

Tapeten

in großer Auswahl empfiehlt

Gustav Christ
Sattler u. Tapezierer.

Neue holl. Heringe

Neues

Delikatess-Sauerkraut

Feinste

neue Salzgurken

empfiehlt

Adolph Witt.

Senkfußsohlen

„Hygiena“
ärztlich empfohlen, heben das Fußgewölbe, beseitigen die Schmerzen, fördern die Marschfähigkeit.

Zu haben bei

Ehr. Münster, Idstein,
Kreuzgasse 2—3.

2-Zimmerwohnung,

evtl. auch 1-Zimmerwohnung in Idstein zu miet. gesucht. Frau Kerber, Walsdorf.

Bahnhofstraße 5

Prozeßagent J. Greten

Idstein im Taunus

Telefon Nr. 200

gegenüber Herrn Dr. Petsch.

Telefon Nr. 200

Bahnhofstraße 5

Nat und Vertretung in allen Rechts- und Prozeßangelegenheiten, Aufnahme von Kauf- und Tauschverträgen, Vermögensübergaben, Vermögensverzeichnis, Testamenten, Ehe- und Erbverträgen, Vermittlung von Erb-Auseinandersetzungen, Stellung von Vormundschafts-Rechnungen etc.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Enkelkinder

Frau Karoline Roos, geb. Reutershan

sagen wir allen, insbesondere Herrn Dekan Ernst für die trostreiche Grabrede, den Schwestern vom Krankenhaus, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und allen denen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben innigsten Dank.

Idstein, den 21. Sept. 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Roos.